

# Veranstaltungen



Veranstaltungen  
& Workshops  
IAB-Colloquium  
IAB-DiskAB

21. Januar

## 4. Workshop der Panelsurveys in Deutschland

Seit einigen Jahren kommen Vertreter der größeren Panelstudien in Deutschland regelmäßig zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und über gemeinsame Herausforderungen zu diskutieren. Im Jahr 2011 fand das Treffen erstmalig im IAB statt. Gastgeber war das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS).



Vertreter der größeren Panelstudien in Deutschland trafen sich am IAB.

Außer Mitarbeitern des PASS nahmen Vertreter des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), des Nationalen Bildungspanels (NEPS), des Familienpanels (Pairfam), des Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) und des Generations and Gender Survey (GGS) an dem Workshop teil. Zudem stellten Vertreter der erstmals teilnehmenden Studien „TREE – Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben“ und „lidA – leben in der Arbeit“ das Design ihrer Studien vor.

Im Zentrum des Workshops standen methodische Aspekte der Verknüpfung von Befragungsdaten mit anderen Datenquellen, die in der Sozialforschung zunehmend an Bedeutung gewinnt. Für das IAB ist dieses Thema von besonderem Interesse, da hier neben einer Vielzahl von Surveys auch administrative Datensätze für die Arbeitsmarktforschung produziert werden. Außerdem diskutierten die Vertreter der Panelstudien verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten und -bedarfe für Paneldaten-Informationssysteme.

3. März

## Ist das Normalarbeitsverhältnis ein Auslaufmodell?

Pressekonferenz in Berlin

Leiharbeit, befristete Beschäftigung und andere sogenannte atypische Beschäftigungsverhältnisse nehmen zwar weiterhin zu. Das Normalarbeitsverhältnis ist dennoch kein Auslaufmodell. Noch immer ist eine sozialversicherungspflichtige, unbefristete Vollzeitbeschäftigung außerhalb der Leiharbeit der Regelfall, betonten IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei auf der Pressekonferenz des Instituts in Berlin.

Auf großes Interesse stieß die Pressekonferenz des IAB mit Prof. Joachim Möller, Dr. Ulrich Walwei, Dr. Stefanie Gundert und Pressesprecher Wolfgang Braun (v.l.n.r.).



## Increasing Labor Market Flexibility – Boon or Bane?

18./19. März

Internationaler Workshop in Nürnberg

Leiharbeit, Arbeitszeitkonten, befristete Arbeitsverträge – nicht nur in Deutschland ist der Arbeitsmarkt anpassungsfähiger an konjunkturelle Schwankungen geworden. Führt die Flexibilisierung zu mehr Chancen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber oder überwiegen die Risiken? Über diese Frage diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland auf Einladung des IAB in dem Workshop „Increasing Labor Market Flexibility – Boon or Bane?“.

Der Einsatz flexibler Arbeitszeiten und die starke Nutzung von Kurzarbeit waren wichtige Gründe, warum deutsche Betriebe im Jahr 2009 vergleichsweise gut durch die Wirtschaftskrise kamen. Da-



Die Licht- und Schattenseiten von Niedriglohnjobs zeigte Alexander Mosthaf vom IAB auf.

durch wurden rechnerisch rund 1,2 Millionen Jobs gesichert. In den USA gingen im Gegensatz dazu 8,4 Millionen Arbeitsplätze verloren. Susan N. Houseman, Ph.D. vom W.E. Upjohn Institute for Employment Research in Michigan argumentierte in ihrer Eröffnungs-Keynote, dass ein Großteil dieser Arbeitsplätze hätte gerettet werden können, wenn Kurzarbeit auch in den USA flächendeckend genutzt worden wäre. Spanien hätte sich vor der Krise wiederum besser die Regelungen zum Kündigungsschutz in Frankreich zum Vorbild machen sollen, erläuterte Prof. Juan Dolado von der Universität Carlos III in Madrid in seiner Keynote. Dann wäre die Arbeitslosenquote seinen Berechnungen zufolge nur etwa halb so stark gestiegen.

Die Forschungsergebnisse der 48 Vortragenden aus zehn Ländern untermauerten, dass über die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes kein einfaches Urteil gefällt werden kann. Häufig kann das, was für die einen ein Segen ist, für die anderen ein Fluch sein. Ein Beispiel dafür ist die Aufnahme eines Niedriglohnjobs. So zeigte Alexander Mosthaf vom IAB, dass Hochschulabsolventen, die einen Job im Niedriglohnsektor aufnehmen, längerfristige Lohnnachteile hinnehmen müssen. Für Geringqualifizierte hingegen kann ein Niedriglohnjob ein Weg aus der Arbeitslosigkeit sein.

## 4. Nutzerkonferenz des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB

8./9. April

Zum vierten Mal lud das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit im IAB zur Nutzerkonferenz ein. Über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich über Analysepotenziale und Datenqualität aus.

Die insgesamt 27 wissenschaftlichen Vorträge deckten ein breites inhaltliches Spektrum ab. So zeigte Prof. Bernd Fitzenberger (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), dass zwischen 1979 und 2004 die Einkommensungleichheit sowohl in

den USA als auch in Deutschland zugenommen hat. Hierfür sind in den USA Polarisierungseffekte, in Deutschland dagegen Kohorteneffekte verantwortlich. Prof. Regina Riphahn (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) machte deutlich, dass die Einkommensmobilität in Deutschland insgesamt über die Zeit hinweg abgenommen hat. Sie wird hierbei überwiegend von Arbeitsplatzwechseln und der Entwicklung der Arbeitsplätze bestimmt und nicht so sehr von soziodemografischen Charakteristika der Beschäftigten. Dr. Ralf Wilke (University of Nottingham) führte alles Wissenswerte zur Datenqualität der administrativen IAB-Daten zusammen. Das IAB war mit Beiträgen von Manfred Antoni, Prof. Lutz Bellmann, Stefan Bender, Dr. Jörg Drechsler, Alexander Mosthaf und Dr. Mark Trappmann vertreten.

Um die Kontinuität des Austauschs zwischen Nutzern und Datenproduzenten zu wahren, wird die Nutzerkonferenz auch in Zukunft alle zwei Jahre ausgerichtet.



Prof. Regina Riphahn von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zeigte auf, dass die Einkommensmobilität in Deutschland abgenommen hat.

23. Mai

### **Braucht Deutschland mehr Zuwanderung?** Nürnberger Gespräche 1/2011

Deutschland schrumpft und altert – mit langfristigen gravierenden Folgen: Ohne Zuwanderung wird das sogenannte Erwerbspersonenpotenzial, also die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte, bis zum Jahr 2050 von derzeit 45 Millionen auf 27 Millionen sinken. Über die Frage, ob Deutschland künftig mehr Zuwanderung benötigt, diskutierten bei den „Nürnberger Gesprächen“ im Mai Experten aus Wissenschaft und Praxis und das Publikum im Historischen Rathaussaal.

Deutschland hatte in den letzten Jahren unterm Strich keine nennenswerte Nettozuwanderung zu verzeichnen. Das machte IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei in seiner Einführung deutlich. Offen ist, ob mit der seit dem 1. Mai 2011 geltenden vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit für die acht mittel- und osteuropäischen Staaten, die im Jahr 2004 der EU beigetreten sind, ein neuer Zuwanderungsschub zu erwarten ist. Walwei betonte die vielfältigen Chancen, die für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland aus der Zuwanderung er-

wachsen, warnte allerdings vor der Illusion, dass man gleichsam auf Knopfdruck qualifizierte Zuwanderer im gewünschten Umfang für sich gewinnen könne.

Prinzipiell waren sich die Diskutanten darin einig, dass Deutschland qualifizierte Zuwanderer braucht. Andernfalls, so IAB-Migrationsforscher Prof. Dr. Herbert Brücker, sei mit einer massiven Mehrbelastung des Faktors Arbeit zu rechnen. Zugleich warnte Brücker vor der Vorstellung, dass sich mit dem demografischen Wandel das Problem der Arbeitslosigkeit quasi von selbst löst. Denn mit einer abnehmenden Bevölkerung schrumpft auch der volkswirtschaftliche Kapitalstock. Durch eine jährliche Nettozuwanderung von 200.000 Personen könne das Erwerbspersonenpotenzial im Jahr 2050 bei 36 Millionen stabilisiert werden – immerhin eine Halbierung des ansonsten zu erwartenden Rückgangs. Die Osterweiterung der EU und die damit verbundene Freizügigkeit für Arbeitnehmer aus Mittel- und Osteuropa, die möglichst

rasch auch für Rumänien und Bulgarien gelten solle, sei daher ein Glücksfall für Deutschland.

Auch für Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, steht außer Frage, dass der Fachkräftebedarf der Unternehmen ohne Zuwanderung nicht gesichert werden kann. Der Fachkräftemangel sei ein Investitionshindernis ersten Ranges. Für Heinrich Alt, Mitglied im Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, ist Zuwanderung ebenfalls eine wichtige Stellschraube, um den wachsenden Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu decken. Allerdings dürften darüber die immer noch rund drei Millionen Arbeitslosen in Deutschland nicht aus dem Blick geraten. Zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen im Inland seien ebenso wichtig wie der Zuzug qualifizierter Menschen aus dem Ausland.

Die CSU-Bundestagsabgeordnete Dagmar Wöhrl betonte, dass Deutschland vor allem qualifizierte, integrationswillige und integrationsfähige Zuwanderer brauche. Es dürfe nicht wie in der Vergangenheit zu einer Einwanderung in die Sozialsysteme kommen, die der Bevölkerung nicht zu vermitteln sei. Die kritischen Nachfragen von Moderator Gerhard Schröder vom Deutschlandradio machten allerdings deutlich, dass die Position

Wöhrls innerhalb der CSU bislang nicht mehrheitsfähig scheint. Denn die Christsozialen insgesamt lehnen eine weitere Zuwanderung bislang kategorisch ab – was bei Brossardt auf absolutes Unverständnis stieß.

Unterschiedlicher Meinung waren die Diskutanten in der Frage, ob es neben einer Willkommenskultur auch eines neuen Zuwanderungsrechts bedürfe, um Deutschland für qualifizierte Migranten attraktiver zu machen. So wies Alt darauf hin, dass von den 27.000 ausländischen Absolventen an deutschen Universitäten nur ein Viertel im Land bleibt. Wöhrl hält die bestehenden Instrumente für ausreichend. Sie verwies darauf, dass man bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse vorankomme, räumte aber ein, dass sich dieses Vorhaben in der Umsetzung als außerordentlich kompliziert erweise.

Brücker plädierte dafür, die Einkommensgrenze, ab der hochqualifizierte Ausländer ohne Vorrangprüfung in Deutschland arbeiten dürfen, von derzeit 66.000 auf 40.000 Euro zu senken. Diese Personen sollten eine befristete Aufenthaltsgenehmigung erhalten, die später entfristet werden könne. Er sprach sich zudem für ein modifiziertes kanadisches Zuwanderungsmodell aus, bei



„Deutschland braucht qualifizierte Zuwanderer“, darüber waren sich die Diskutanten auf dem Podium einig (v.l.n.r.): IAB-Migrationsforscher Prof. Herbert Brücker, Dagmar G. Wöhrl, CSU-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Moderator Gerhard Schröder vom Deutschlandradio, BA-Vorstand Heinrich Alt und Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft.

dem allgemeine Qualifikationen der Bewerber mit den Anforderungen der Unternehmen kombiniert werden.

Nürnberg's Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly monierte in der anschließenden Diskussion mit dem Publikum die Verengung der Thematik auf die Hochqualifizierten: „Wer putzt, wer kehrt, wer erntet den Spargel?“, fragte er in die Runde.

Brücker plädierte in diesem Zusammenhang für einen Zuwanderungsmix, der weniger Qualifizierte einschließt.

Die „Nürnberger Gespräche“ werden von der Bundesagentur für Arbeit unter der Federführung des IAB und der Stadt Nürnberg zweimal jährlich ausgerichtet und stehen allen Interessierten offen.

---

### 31. Mai / 1. Juni **Fachkräftebedarf und Zuwanderung** Konferenz „Wissenschaft trifft Praxis“

Die Zahl der Erwerbspersonen wird nach allen Prognosen durch den demografischen Wandel deutlich zurückgehen. Zugleich berichten schon heute viele Unternehmen, dass sie einen Teil ihrer offenen Stellen nicht besetzen können. Vor diesem Hintergrund diskutierten rund 140 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Praxis auf der Tagung „Fachkräftebedarf und Zuwanderung“ in Nürnberg, ob und in welchem Umfang die Zuwanderung von Fachkräften dazu beitragen

Dem Fachkräftemangel kann nur mit einer Doppelstrategie entgegengetreten werden, sagte Raimund Becker, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die Chancen der Zuwanderung sollten genutzt, allerdings auch weitere Erwerbspotenziale im Inland aktiviert werden. Deutschland könne im gegenwärtigen Aufschwung, aber vor allem langfristig erheblich von qualifizierter Zuwanderung profitieren, erklärte IAB-Direktor Prof. Joachim Möller. Denn trotz der Steigerung der Frauenerwerbsquote, einer höheren Erwerbspartizipation von Älteren und der Erhöhung des Rentenalters werde das Erwerbspotenzial bis zum Jahr 2030 um 7,7 Millionen Personen sinken.



Über die Ergebnisse aus den Workshops diskutierten (v.l.n.r.): Moderator Philip Faigle, Andreas Harnack von der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, Peter Clever von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Elisabeth Neifer-Porsch vom BMAS und Christian Rauch von der BA.

Gerd Hoofe, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), unterstrich, dass es Aufgabe der Politik sei, für die Rahmenbedingungen zur Sicherung des Fachkräfteangebots zu sorgen. So soll nach dem Fachkräftekonzept der Bundesregierung die Zahl der jungen Menschen ohne Berufsabschluss bis zum Jahr 2015 halbiert werden. Die Bundesregierung will zudem die Feststellung und Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen verbessern.

kann, den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials zu begrenzen und Lücken bei der Besetzung offener Stellen zu schließen. Die Konferenz fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wissenschaft tritt Praxis“ statt, die die BA einmal jährlich unter der Federführung des IAB ausrichtet.

Um die Verteilungslasten des demografischen Wandels deutlich zu begrenzen, insbesondere bei den Sozialversicherungssystemen und öffentlichen Haushalten, ist Migration laut IAB-Forscher Prof. Herbert Brücker der stärkste Hebel. Brücker moderierte auch die international besetzte Podi-

umdiskussion mit Peter M. Boehm, kanadischer Botschafter in Deutschland, Prof. Christian Dustmann vom University College London, Vladimir Spidla, ehemaliger tschechischer Ministerpräsident und EU-Kommissar, Tomasz Kalinowski, Leiter der Wirtschaftsabteilung der Polnischen Botschaft in Deutschland, und Kenan Kolat, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland. Im Mittelpunkt stand vor allem die Frage, inwieweit der Bedarf an Fachkräften durch eine gesteuerte Zuwanderung gedeckt werden kann.

In dem von Dr. Stephan Brunow (IAB) moderierten Workshop „Fachkräftebedarf und demografischer Wandel“ zeigte Dr. Johann Fuchs (IAB), wie sich das Erwerbspotenzial voraussichtlich entwickeln wird. IAB-Forscher Dr. Gerd Zika machte deutlich, dass es im Jahr 2025 unter Berücksichtigung beruflicher Flexibilität am ehesten zu Engpässen bei den Gesundheits- und Sozialberufen sowie im Gastronomie- und Reinigungsgewerbe kommen wird. Karsten Bunk von der BA zeigte, dass die Hindernisse für den Ausgleich von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt vielfältig und nur bedingt beeinflussbar sind. Christine Bruchmann, geschäftsführende Gesellschafterin der FÜRST Gruppe, schilderte, wie ihr Unternehmen das Problem des Fachkräftemangels angeht. Anne Brühl-Morris von der Diakonie Neuendettelsau zeigte Strategien auf, um im Medizin- und Pflegektor qualifizierte Mitarbeiter zu finden und an sich zu binden.

In dem von Dr. Udo Brixy (IAB) moderierten Workshop „Wirkungen der Zuwanderung auf Arbeitsmarkt und Sozialstaat“ stellte Dr. Timo Baas vom IAB die gesamtwirtschaftlichen Effekte der Migration aus den acht mittel- und osteuropäischen Staaten dar, die im Jahr 2004 der EU beitraten. Dr. Holger Bonin vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim ging auf die fiskalischen Wirkungen der Zuwanderung ein. Dr. Florian Lehmer (IAB) thematisierte die Integration von Zuwanderern in den deutschen Arbeitsmarkt in Abhängigkeit von deren Herkunftsland.



IAB-Forscher Prof. Herbert Brücker (oben links) moderierte die international besetzte Podiumsdiskussion zu der Frage, inwieweit der Bedarf an Fachkräften durch eine gesteuerte Zuwanderung gedeckt werden kann. Mit ihm diskutierten (von oben nach unten in Leserichtung): Prof. Christian Dustmann vom University College London, der kanadische Botschafter Peter M. Boehm, Vladimir Spidla, ehemaliger tschechischer Ministerpräsident und EU-Kommissar, Kenan Kolat, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland, und Tomasz Kalinowski, Leiter der Wirtschaftsabteilung der Polnischen Botschaft in Deutschland.

IAB-Forscherin Anette Haas machte in dem von Herbert Brücker moderierten Workshop „Brain Drain, Brain Gain und Brain Waste“ deutlich, dass nicht nur die Qualifikationen, sondern auch die tatsächlich ausgeübten Berufe und Tätigkeiten von Zuwanderern relevant sind. Dr. Pawel Kaczmarczyk von der Universität Warschau wies darauf hin, dass Polen in den letzten Jahren eine Bildungsexplosion erlebt habe. Deshalb besteht dort ein Überschuss an jungen Akademikern. Dr. Rüdiger Wapler vom IAB zeigte, dass sich die Qualifikationsstruktur der Zuwanderer deutlich verbessert hat.

In der abschließenden Podiumsveranstaltung, die Philip Faigle von „ZEIT ONLINE“ moderierte, wurden die Ergebnisse aus den Workshops diskutiert. Teilnehmer waren Andreas Harnack, Leiter der Abteilung Bauwirtschaft der Industriewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Elisabeth Neifer-Porsch, Ministerialdirektorin im BMAS, Christian Rauch, Geschäftsführer der Abteilung „Produktentwicklung Arbeitslosenversicherung“ der BA, und IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei.

Peter Clever betonte, die Unternehmen würden den Fachkräftemangel mit jährlichen Investitionen von über 50 Milliarden Euro in Aus- und Weiterbildung bekämpfen. Für die Akzeptanz von Zuwanderung sei die Qualifizierung des heimischen

Potenzials von großer Bedeutung. Andreas Harnack wies darauf hin, dass Fachkräftesicherung auch mit der Attraktivität von Berufen und Wirtschaftszweigen zu tun habe. Zudem müssten die Arbeitgeber gelegentlich ihre Ansprüche herunterschrauben.

Elisabeth Neifer-Porsch verwies darauf, dass es das Potenzial der 6,3 Millionen Frauen zu nutzen gelte, die bislang nicht am Erwerbsleben teilnehmen. Sie sieht die Gefahr, dass vereinzelt Lohndumping das gesamte Thema „Zuwanderung“ diskreditieren könne. Christian Rauch machte darauf aufmerksam, dass Deutschland nicht nur die potenziellen Arbeitsmigranten, sondern auch deren Familien im Blick haben müsse. Und Ulrich Walwei betonte: „Wir müssen uns klipp und klar dazu bekennen, dass wir ein Einwanderungsland sind.“

17./18. Juni

## Labor Market Institutions and the Macroeconomy

International Workshop

Um Anschluss an die internationale Spitze der makroökonomischen Arbeitsmarktforschung zu finden, lud das IAB zusammen mit dem Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu dem

Workshop „Labor Market Institutions and the Macroeconomy“ ein. Für die Veranstaltung in Nürnberg wurden neben Wirtschaftsnobelpreisträger Prof. Dale Mortensen von der Northwestern University weitere weltweit führende Wissenschaftler gewonnen, darunter Prof. Robert Hall (Stanford University), Prof. Laurence Ball (Johns Hopkins University), Prof. Steven Davis (University of Chicago), Prof. Susanto Basu (Boston College), Prof. Robert Gordon (Northwestern University) und Prof. Giuseppe Bertola (Universito di Torino).

Auf besonderes Interesse stießen Arbeiten, die zeigten, wie mit makroökonomischen Modellen die Auswirkungen der Hartz-Reformen abgeschätzt werden können. So präsentierte Martin Scheffel vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung ein Projekt mit Prof. Tom Krebs. Robert Hall demonstrierte, dass zwei zentrale makroökonomische Erklärungen der Arbeitslosigkeit unter bestimmten Umständen nicht mitein-



Experten unter sich: Wirtschafts-Nobelpreisträger Prof. Dale Mortensen von der Northwestern University mit Prof. Steven Davis von der University of Chicago und Prof. Laurence Ball von der Johns Hopkins University (v.l.n.r.).



ander in Einklang zu bringen sind: Die Such- und Matchingtheorie, wie sie die drei Nobelpreisträger Peter Diamond, Dale Mortensen und Christopher Pissarides entwickelt haben, und die Liquiditätsfalle in der Formulierung des Nobelpreisträgers Paul Krugman sind nicht kompatibel, wenn die Inflation null Prozent beträgt, wie dies in der jüngsten Wirtschaftskrise teilweise der Fall war. Giuseppe Bertola analysierte die Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarktinstitutionen und der Arbeitslosigkeit vor und nach der jüngsten Krise. Der Workshop gehört zu einer Tagungsreihe des

Netzwerks „Ensuring Economic and Employment Stability“, das von Prof. Christian Merkl (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und IfW) und Mewael Tesfaselassie, Ph.D. (IfW) gegründet und in den Jahren 2009 bis 2011 von der Leibniz Gemeinschaft gefördert wurde. Dem Netzwerk gehören außer dem IAB und dem IfW unter anderem das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, das Institut der deutschen Wirtschaft Köln, die Deutsche Bundesbank, das University College London und das Centre de Recerca en Economia Internacional Barcelona an.

### Professor Dennis Snower besucht das IAB FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“

29. Juni

Der Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft Prof. Dennis Snower besuchte Ende Juni das IAB. In seinem Vortrag „Neid, Schuldgefühle und die Phillipskurve“ skizzierte er ein Modell, das die Standard-Makroökonomie mit neuen Konzepten der Verhaltensökonomik verbindet und ein positives Inflationsziel begründen kann. Der Besuch wurde von Prof. Christian Merkl von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) mit vorbereitet und sollte auch die Zusammenarbeit der beiden Institute und der Universität in Nürnberg intensivieren.

Der Vortrag war eine Veranstaltung des IAB-Colloquiums zusammen mit dem FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“. Das Seminar ist eine gemeinsamen Reihe des IAB-Forschungsschwerpunktes „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“ und des FAU-Lehrstuhls von Prof. Christian Merkl. Sie dient dem Austausch aktueller Forschung an der Schnittstelle von Makroökonomie und Arbeitsmarkt. In der Reihe, die seit dem Winter 2010/2011 in jedem Semester stattfindet, präsentieren sowohl IAB-Forscher als auch internationale Gäste. 2011 waren darunter neben Prof. Snower auch Shigeru Fujita, Ph.D. von der Federal Reserve Bank of Phi-



Prof. Dennis Snower, Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, skizzierte in seinem Vortrag ein Modell, das die Standard-Makroökonomie mit neuen Konzepten der Verhaltensökonomik verbindet und ein positives Inflationsziel begründen kann.

adelphia, Prof. Klaus Wälde von der Uni Mainz, Theresé Rebiere, Ph.D. von der CNAM in Paris, Dr. Michael Krause von der Deutschen Bundesbank, Thomas Lubik, Ph.D. von der Federal Reserve Bank of Richmond und Andy Snell von der University of Edinburgh.

---

30. Juni / 1. Juli **Bridging approaches from statistics and computer science**

4th IAB workshop on confidentiality and disclosure

Im vierten „IAB workshop on confidentiality and disclosure – bridging approaches from statistics and computer science“ erörterten führende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Anonymisierung auf Einladung des Kompetenzzentrums für Empirische Methoden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit Datenschutz und Datenzugang in der Statistik und Informatik. Dabei wurde deutlich, dass sich die beiden Fachdisziplinen in den letzten Jahren stark angenähert haben.

Allerdings ließen sich auch grundsätzliche Unterschiede in der Herangehensweise ausmachen.

Während das Hauptaugenmerk in der Informatik auf dem Bestreben beruht, formale Datensicherheitsgarantien anhand quantifizierbarer Größen zu geben, sind die Statistiker eher bemüht, eine optimale Balance zwischen einer größtmöglichen Nutzbarkeit der Daten und einem möglichst hohen Datenschutz herzustellen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass ein Austausch zwischen den Disziplinen, wie er durch diesen Workshop angestoßen wurde, für beide Seiten fruchtbare Erkenntnisse liefert und der Dialog in jedem Fall fortgesetzt werden sollte.

---

30. Juni / 1. Juli **4th Summer Conference in Regional Science**

International Conference in Dresden

Konzepte, Ergebnisse und Herausforderungen der regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik standen im Mittelpunkt der vierten „Summer Conference in Regional Science“ in Dresden. Zu der Veranstaltung hatten die Gesellschaft für Regionalforschung, die Technische Universität Dresden und das IAB eingeladen.

Keynote Speaker Geoffrey Hewings von der University of Illinois arbeitete in seinem Eröffnungsvortrag wichtige ökonomische Implikationen des demografischen Wandels heraus und leitete daraus Empfehlungen für die Politik ab.

Deutschsprachige und internationale Vertreterinnen und Vertreter der Regionalforschung, darunter zahlreiche Forscher des IAB, diskutierten über Regionalpolitik aus wissenschaftlicher Sicht und mit Vertretern aus der Praxis wie Dr. Madeleine Mahovsky, Mitglied des Kabinetts von Johannes Hahn, EU-Kommissar für Regionalpolitik, und Dr. Gerhard Fisch vom Bundesministerium für Wirtschaft- und Technologie. Die Konferenz schloss mit einer Keynote Speech von AB-Direktor Prof. Joachim Möller, der das deutsche Jobwunder aus regionaler Perspektive beleuchtete.

---

6. Juli **Europäische Forschungsförderung**

Workshop

Das Wissenschaftsmanagement des IAB informierte in Zusammenarbeit mit der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) über verschiedene Themenbereiche der europäischen Forschungsförderung. Die Forscherinnen und Forscher des IAB erhielten einen Überblick über die

allgemeine Struktur und die Förderinstrumente des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms (FP7). Daneben standen Spezifika und Modalitäten der Antragstellung und Projektadministration von EU-finanzierten Drittmittelprojekten im Mittelpunkt des Workshops.

## Mensch – Natur – Technik: Für unsere Welt von morgen

15. Juli

### 5. Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg

Der fünfte Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg stand unter dem Motto „Mensch – Natur – Technik: Für unsere Welt von morgen“. Mit 840 Teilnehmern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung bewegte sich die Veranstaltung auf dem Rekordniveau des Vorjahres. Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft beleuchteten in den vier Fachpanels brisante und wichtige Zukunftsthemen: das Zusammenspiel von Energie und Umwelt, Medienwelten im Jahr 2020, Gesundheit, Technik und Ethik in Bezug auf eine alternde Gesellschaft sowie die Nutzung von Kunststoffen in der Arbeit mit Neuen Materialien. Bei der Ausstellung der wichtigsten Wissenschaftseinrichtungen der Metropolregion präsentierte sich einmal mehr auch das IAB.



Bei der Ausstellung der wichtigsten Wissenschaftseinrichtungen der Metropolregion war das IAB mit der Forscherin Nicole Litzel vertreten.

## Netzwerke und Arbeitsmarkt

8./9. September

### Herbsttagung der Sektion Soziologische Netzwerkforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

So unumstritten die Frage ist, dass Netzwerke eine wichtige Rolle für Arbeitsmarktprozesse spielen, so wenig ist geklärt, wie sie wirken, und ob und wie sehr Personen, die Netzwerke nutzen, davon



Wie lassen sich Netzwerke zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage nutzen? Mit dieser Frage beschäftigte sich unter anderem Dr. Anna Zaharieva von der Universität Bielefeld.

profitieren. Solche Fragen sind für eine ganze Reihe von sozialwissenschaftlichen Disziplinen und die Arbeitsmarktpolitik relevant. Ziel der Tagung „Netzwerke und Arbeitsmarkt“ in Nürnberg war es, den aktuellen Forschungsstand zu sichten und zu diskutieren sowie Forschungsbedarfe zu identifizieren.

Die Herbsttagung der Sektion Soziologische Netzwerkforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, die vom IAB und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg organisiert wurde, bot eine große thematische und methodische Bandbreite an Beiträgen. Im ersten Teil stand die Frage im Mittelpunkt, wie Individuen Netzwerke zur Verbesserung ihrer Arbeitsmarktlage nutzen können. Die IAB-Wissenschaftler Dr. Gerhard Krug und Martina Rebien befassten sich zum Thema „Soziale Netzwerke und Arbeitsuche“ mit monetären und nicht-monetären Effekten aus

suchtheoretischer Perspektive. Martina Rebing ging zudem der Frage nach, ob die betriebliche Nutzung von Netzwerken im Einstellungsprozess Fluch oder Segen für Langzeitarbeitslose bedeutet. Eine stärker ökonomisch-modellierende Perspektive nahm Dr. Anna Zaharieva von der Universität Bielefeld mit ihrem Beitrag „Social Capital and Personal Contacts in a Labour Market with Search Frictions“ ein.

Beiträge über die Bedeutung von Netzwerken innerhalb und zwischen Organisationen und ihre Arbeitsmarktkonsequenzen bildeten den Schwer-

punkt des zweiten Themenblocks. Ein weiterer Themenschwerpunkt befasste sich mit der Bedeutung von Netzwerken für bestimmte Teilgruppen am Arbeitsmarkt.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Netzwerkperspektive für zahlreiche Fragestellungen einen deutlichen Erkenntnisgewinn liefern kann und gute Möglichkeiten für interdisziplinäres Arbeiten eröffnet. Das Hauptproblem ist dabei allerdings die Generierung von Daten, die den spezifischen Anforderungen der Netzwerkanalyse genügen.

---

### 13./14. Oktober **Perspectives on (Un-)Employment** Ph.D. Workshop

Bereits zum vierten Mal veranstalteten die Stipendiaten und Kollegiaten des gemeinsamen Graduiertenprogramms (GradAB) des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg den internationalen interdisziplinären Doktoranden-Workshop „Perspectives on (Un-)Employment“.

Als Keynote Speaker hatten die Organisatoren den Ökonomen Prof. Gerard J. van den Berg von

der Universität Mannheim und die Soziologin Prof. Hannah Brückner von der Universität Yale gewonnen. Gerard van den Berg sprach über den Zusammenhang von ökonomischen Bedingungen bei der Geburt und der Sterblichkeit durch Herzkreislauf-Probleme, während Hannah Brückner über berufliche Aspirationen und Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern in Deutschland und den USA referierte.



Zum vierten Mal trafen sich beim internationalen Doktorandenworkshop des GradAB in Nürnberg junge Forscher und erfahrene Wissenschaftler.

Die Teilnehmer aus Belgien, Deutschland, Estland, den Niederlanden und Polen präsentierten sowohl ökonomisch als auch soziologisch motivierte Forschungsarbeiten aus dem Bereich Arbeitsmarkt. Im Fokus standen unter anderem Themen der Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsmarktinstitutionen, Beschäftigungsformen, Löhne, Berufs-

und Geschlechterforschung. Aus dem IAB trugen Katrin Drasch und Achim Schmillen vor. Zudem gab der Workshop den Promovierenden die Möglichkeit, in einer konstruktiven Atmosphäre von den Anmerkungen erfahrener Forscherinnen und Forscher zu profitieren und ihr Netzwerk zu erweitern.

## Qualität der Arbeit im Wandel

20./21. Oktober

### 8. IWH-IAB-Workshop in Halle

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist seit einiger Zeit rückläufig. Dies wird oft als Beleg für eine erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik gewertet. Der Fokus auf rein quantitative Aspekte vernachlässigt allerdings die Qualität von Beschäftigung. Beim achten gemeinsamen Workshop des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und des IAB wurde dieses Thema aus unterschiedlichen Perspektiven der Arbeitsmarktforschung diskutiert.

Zu Beginn stellte IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei die Implikationen des Wandels der Erwerbsformen für die Qualität von Arbeit dar. Er zeigte die abnehmende quantitative Bedeutung des „Normalarbeitsverhältnisses“, den Trend zur Zunahme atypischer Beschäftigungsformen wie Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung oder Zeitarbeit und die damit einhergehende Ausweitung des Niedriglohnsektors auf. Vor diesem Hintergrund diskutierte Walwei die Qualität solcher Beschäftigungsformen aus individueller und gesellschaftlicher Perspektive.

Einen Schwerpunkt des Workshops bildeten Vorträge, die sich mit den Möglichkeiten der Definition und Messung der Qualität von Arbeit auseinandersetzen. Thomas Körner vom Statistischen Bundesamt stellte einen auf europäischer Ebene entwickelten Indikatorenrahmen vor. Die darin hervorgehobenen Kerndimensionen der Qualität von Arbeit spiegeln sich auch in der INQA-Arbeitnehmerbefragung wider, die Dr. Rolf Böisinger vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales



Beim IWH-IAB-Workshop in Halle wurden die sich wandelnde Qualität der Arbeit und die daraus folgenden Konsequenzen für Wirtschaft, Gesellschaft und Individuen diskutiert. Auf dem Podium saßen unter anderem IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei (rechts) und Prof. Matthias Knuth von der Universität Essen-Duisburg.

präsentierte. Danach sind neben Einkommens- und Beschäftigungssicherheit auch Entwicklungsmöglichkeiten, Anerkennung und gute soziale Beziehungen am Arbeitsplatz wichtig.

In weiteren Beiträgen wurden empirische Analysen zur Qualität von Arbeit auf der Grundlage unterschiedlicher Indikatoren vorgestellt. So befasste sich Prof. Antje Mertens von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin mit den Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die subjektive Jobzufriedenheit. Die Beschäftigungsqualität am Beispiel der Leiharbeit und Beiträge zur arbeitsmarktpolitischen Diskussion waren weitere Schwerpunkte des Workshops.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion, die Alexandra Endres von ZEIT ONLINE moderierte, wurde das Thema „Qualität der Arbeit“ aus un-

terschiedlichen wissenschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Positionen heraus betrachtet. Neben den Arbeitsmarktforschern Dr. Peter Bartelheimer vom Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen, Prof. Matthias Knuth von der Uni-

versität Essen-Duisburg, PD Dr. Hilmar Schneider vom Institut zur Zukunft der Arbeit und Dr. Ulrich Walwei nahm Dr. Petra Bratzke als Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Halle an der Debatte teil.

22. Oktober

## **Zerreißt das soziale Band unserer Gesellschaft?**

Lange Nacht der Wissenschaften 2011

Bei der fünften „Langen Nacht der Wissenschaften“ in Nürnberg lud das IAB in Kooperation mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg zur Podiumsdiskussion „Zerreißt das soziale Band unserer Gesellschaft?“ ein. Wie ist es vor dem Hintergrund der Reformen des Arbeitsmarktes und der Sozialsysteme um die soziale Verantwortung in unserer Gesellschaft bestellt? Ist die Gleichheit der Chancen noch gegeben? Oder ist mehr Ungleichheit der Preis, den wir für den Abbau der Arbeitslosigkeit bezahlen müssen? Über diese und ähnliche Fragen diskutierten auf dem Podium und mit dem Publikum Heinrich Alt, Mitglied des Vorstands der Bundesagentur für Arbeit (BA), Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werks Bayern, der Sozialethiker und emeritierte Professor Friedhelm Hengsbach SJ und Prof. Matthias Wrede von der Universität Erlangen-Nürnberg.

Die Moderation der Veranstaltung hatte Prof. Gesine Stephan vom IAB.

In seiner Einführung wies Prof. Lutz Bellmann vom IAB darauf hin, dass viele die Gesellschaft von einer Spaltung bedroht sähen. Wissenschaftliche Studien zeigten, dass die Unterschiede bei Einkommen, Vermögen und Bildung seit Anfang der 1990er Jahre zugenommen haben und weiter zunehmen. Mit der Hartz-Reform werde der Übergang von der Erwerbslosigkeit in die Armut assoziiert, während die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt marginalisiert würden.

„Die soziale Sicherung ist so gut wie nie, aber nie gut genug“, sagte Heinrich Alt. „Es gelingt uns, viele Menschen in Arbeit zu integrieren, aber innerhalb eines Jahres kehrt die Hälfte wieder in die Grundsicherung zurück.“ Das sei weder für die Betroffenen noch für die Vermittler der BA befriedigend. „Von der einen Million Arbeits-



Die Veranstaltung des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg stieß auf großes Interesse.



Prof. Matthias Wrede von der Universität Erlangen-Nürnberg, Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werks Bayern, und Moderatorin Prof. Gesine Stephan, IAB (v.l.n.r.) ...



... diskutierten auf dem Podium mit BA-Vorstand Heinrich Alt (links) und Sozialethiker Prof. em. Friedhelm Hengsbach SJ über die Frage, ob das soziale Band unserer Gesellschaft zerreißt.

losen, die integriert werden, erzielen viele kein existenzsicherndes Einkommen", nannte er ein weiteres Problem. Sorge bereitet ihm außerdem, „dass 400.000 Menschen, die Leistungen aus der Grundsicherung beziehen, nach sechseinhalb Jahren immer noch ohne Arbeit sind.“

„Wir können Daten sammeln, aber wichtiger ist die Frage, wo die Ursachen liegen“, sagte Friedhelm Hengsbach, einer der bekanntesten Wirtschaftsethiker Deutschlands. Er nannte als ein Problem die Deformierung der solidarischen Sicherungssysteme: „Gesellschaftliche Risiken wie Arbeitslosigkeit sind individualisiert worden.“ Das Vertrauen auf die Selbstheilungskräfte des Marktes sei ein Irrglauben. „Der Arbeitsmarkt ist nicht der Schlüssel für die wirtschaftliche Belebung. Er ist ein abgeleiteter Markt“, erklärte der Jesuit und frühere Leiter des Oswald von Nell-Breuning-Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik. Er kritisierte die Deregulierung der Arbeitsverhältnisse und der Finanzmärkte. Atypische beziehungsweise prekäre Beschäftigungsverhältnisse würden zum Normalfall.

Die Situation vor Ort beleuchtete Michael Bammessel. „Die Kernkompetenz von Diakonie und Kirche sind die Menschen. Wir erleben, was am Ende herauskommt“, erklärte der frühere Nürnberger Stadtdekan und heutige Präsident des Diakonischen Werks Bayern. Dass immer mehr Menschen zu den Tafeln oder zum Obdachlosen-

frühstück kommen und die Beratungsstellen der Diakonie immer mehr Zulauf verzeichnen, nannte Bammessel ein „Alarmsignal“. „Es gibt einen harten Kern von Menschen, die auch in einer boomenden Wirtschaft wenig Hoffnung haben“, sagte er mit Blick auf Langzeitarbeitslose: „In diesem Bereich hat die Politik keine Antworten.“

Hengsbachs Kritik an der ökonomischen Theorie widersprach Matthias Wrede nachdrücklich: „Die Ökonomen sagen nicht, dass Geldanreize alles sind. Sie sind aber nicht irrelevant, sondern haben schon positive Wirkungen“, hielt der Professor für Sozialpolitik dagegen. „Wir dürfen die Solidarsysteme nicht so gestalten, dass sie völlig anreizfeindlich sind.“

„Das soziale Band ist nicht zerrissen, aber wir brauchen etwas mehr Kitt“, zog Heinrich Alt Bilanz. „Es gibt Korrekturbedarf an den Arbeitsmarktreformen, aber die bestehende Reformidee gilt es aufrecht zu halten“, ergänzte Matthias Wrede. Hengsbach forderte eine Strukturreform und nannte die Re-Regulierung des Arbeitsmarktes, der Tarifautonomie und der sozialen Sicherungssysteme sowie einen Mindestlohn.

Das IAB beteiligte sich außerdem an der Vortragsreihe „Wirtschaftswissenschaften aktuell“. Gesine Stephan nahm dabei die Arbeiten der drei Wirtschaftsnobelpreisträger von 2010 – Peter Diamond, Dale Mortensen und Christopher Pissarides – für die Arbeitsmarktforschung in den Blick.

---

### 3./4. November **Paradata**

#### Internationaler Workshop

Unter dem Stichwort „Responsive Design“ erörterten Survey-Methodologen aus Deutschland, USA, Schweden und England auf Einladung des Kompetenzzentrums für Empirische Methoden (KEM) die Möglichkeiten der Nutzung von Prozessdaten zur Steuerung der Datenerhebung. Fallbeispiele aus dem „Panel für Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) des IAB zeigten deutlich die Notwendigkeit einer flexiblen und nachvollziehbaren Bearbeitung der zufällig gezogenen Adressen bei persönlichen Befragungen. Teilnehmer von verschiedenen Erhebungsinstituten wie dem

Research Triangle Institute (RTI), dem Institute for Social Research (ISR) und von Statistik Schweden diskutierten ihre Erfahrungen und lieferten Anregungen für die Feldarbeit in Deutschland.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass ein Workshop dieser Art, der einen Austausch zwischen den Wissenschaftlern und den praktisch arbeitenden Datenerhebungsinstituten ermöglicht, für beide Seiten fruchtbare Erkenntnisse liefert und der Dialog fortgesetzt werden sollte. Ausformulierte Papiere zu diesem Thema werden in einem vom KEM initiierten Sammelband bei Wiley veröffentlicht.

---

### 3. November **Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen zu Gast**

#### Gespräch über aktuelle Arbeitsmarkt-Themen

Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, besuchte Anfang November das IAB. Sie wurde von Staatssekretär Gerd Hoofe und Dr. Elisabeth Neifer-Porsch, Abteilungsleiterin im Ministerium, begleitet. Die Gäste ließen sich von IAB-Direktor Prof. Joachim Möller, Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei und den Forschungsbereichsleitern Prof. Gesine Stephan,

Stefan Fuchs und Dr. Joachim Wolff über Forschungsergebnisse zu aktuellen Arbeitsmarkt-Themen informieren. Im Mittelpunkt standen dabei die Situation von Alleinerziehenden in der Grundsicherung, der Wandel der Erwerbsformen und die Langzeitarbeitslosigkeit. Auch Fragen des Mindestlohns und zum Bildungspaket wurden intensiv diskutiert.



Bundesarbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen mit (von links) IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei, dem BA-Vorstandsvorsitzenden Dr. h.c. Frank-J. Weise, IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Staatssekretär Gerd Hoofe.



## Leiharbeit – Mittel zum Lohndumping oder Brücke in Beschäftigung?

7. November

Nürnberger Gespräche 2/2011

Von den flexiblen Erwerbsformen wird insbesondere die Leiharbeit höchst kontrovers diskutiert. Umstritten ist vor allem, inwieweit sie eine Brücke in Beschäftigung darstellt oder ob die Unternehmen vor allem deswegen Leiharbeiter einstellen, um teurere Stammkräfte zu ersetzen. Über diese und andere Fragen diskutierten bei den „Nürnberger Gesprächen“ im November Experten aus Wissenschaft und Praxis und das Publikum im Historischen Rathaussaal.

IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei präsentierte zunächst einige Fakten: Seit 1994 ist die Zahl der Leiharbeitnehmer von rund 140.000 auf 800.000 gestiegen, was immer noch weniger als drei Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht. Zudem sind die Zahlen sehr konjunkturabhängig. Mehr als die Hälfte der Leiharbeitsverhältnisse enden nach weniger als drei Monaten. Der typische Leiharbeitnehmer ist laut Statistik jung, männlich, oft als Helfer tätig und verfügt häufig über keinen Berufsabschluss. Die Lohndifferenz gegenüber regulären Arbeitnehmern mit ähnlichen Merkmalen liegt bei rund 20 Prozent. Mit Blick auf die Brückenfunktion der Leiharbeit zeichnete Walwei ein zwiespältiges Bild: Einerseits waren zwei Drittel der neu eingestellten Leiharbeitnehmer unmittelbar davor nicht beschäftigt. Andererseits finden nur relativ wenige Zeitarbeiter später eine Beschäftigung außerhalb dieser Branche.

„Ich sehe die Zeitarbeit mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, sagte IAB-Direktor Prof. Joachim Möller. „Es gibt schwarze Schafe, aber auch verantwortungsvolle Unternehmen.“ Die Möglichkeit der Unternehmen, Auftragsspitzen abzugleichen, sei grundsätzlich vernünftig. Möller hält allerdings Leitplanken seitens der Politik für notwendig. Er sprach sich dafür aus, die Löhne von Leiharbeitnehmern alle zwei Monate anzupassen, so dass diese nach sechs Monaten das

gleiche Lohnniveau erreichen wie die Stammbeschäftigten im Entleihbetrieb. Zudem müsse der Qualifizierung der Leiharbeitnehmer stärkere Beachtung geschenkt werden.

Reinhard Dombre, früheres Mitglied im DGB-Bundesvorstand und an Tarifverhandlungen in der Leiharbeitsbranche maßgeblich beteiligt, sieht die Leiharbeit deutlich kritischer. Er konzedierte zwar, dass die Betriebe Flexibilität brauchen, prangerte allerdings an, dass viele Entleihfirmen weit mehr Leiharbeiter einsetzen als zur Abdeckung



Auf dem Podium diskutierten (v.l.n.r.): IAB-Direktor Prof. Joachim Möller, Dr. Sandra Siebenhüter von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, DGB-Vorstand Reinhard Dombre, Ingrid Hofmann, Geschäftsführende Gesellschafterin der Zeitarbeitsfirma „Hofmann Personal“, und Moderator Philip Faigle von ZEIT ONLINE.

von Auftragsspitzen notwendig sei. Er monierte zudem, dass Leiharbeiter häufig unterhalb ihrer Qualifikation eingruppiert würden, einsatzfreie Zeiten vielfach nicht gutgeschrieben bekämen und in der Regel kein Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie keine Fahrtkostenerstattung erhielten. Scharf ging Dombre mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände ins Gericht. In der Vergangenheit habe diese mit christlichen „Scheingewerkschaften“ Dumping-Tarifverträge in der Zeitarbeit abgeschlossen.

Gerade für Migranten sei Leiharbeit hochproblematisch, sagte die Soziologin und Politikwissenschaftlerin Dr. Sandra Siebenhüter von der Universität Eichstätt, die für ihre Studie „Integrationshemmnis Leiharbeit“ Interviews mit Leiharbeitern, Mitarbeitern von Ver- und Entleihbetrieben und Experten führte. Ein fester Arbeitsplatz sei immer ein Anker im Leben der Einwanderer. Mit Leiharbeit gehe dieser Anker verloren. Zudem hätten Leiharbeiter häufig Probleme, einen Kredit bei der Bank oder einen Mietvertrag zu bekommen. Auch werde Zeitarbeit mitunter als Instrument missbraucht, um Leiharbeiter und Stammebelegschaften gleichermaßen zu disziplinieren. Die Verleihfirmen, so Siebenhüter, stünden selbst unter einem immensen Kostendruck seitens der Entleihbetriebe, den sie an die Leiharbeiter weitergeben.

Ingrid Hofmann, Chefin der gleichnamigen Nürnberger Zeitarbeitsfirma und Vizepräsidentin des Bundesverbands Zeitarbeit Personaldienstleistungen, verwies auf die Vorteile der Leiharbeit: Die Bewerber hätten die Freiheit unter verschiedenen Angeboten auszuwählen und würden im Normalfall im Umkreis ihres Wohnorts beschäftigt. Zudem sei es auch ein Pluspunkt verschiedene Firmen von innen kennenzulernen. Die Vorstellung einer lebenslangen Beschäftigung beim gleichen Arbeitgeber sei nicht mehr zeitgemäß.

Dass das Thema Leiharbeit auch die breite Öffentlichkeit beschäftigt, zeigten die vielen Fragen und Kommentare des Publikums, die Moderator Philip Faigle, Redakteur bei ZEIT ONLINE, entgegennahm. „Die Politik kann und muss dafür sorgen, dass es in der Zeitarbeit fairer zugeht“, zog er Bilanz.

---

14./15. November **8. Treffen der Bibliotheken der Ressortforschung des Bundes**



Vertreter von 21 Bibliotheken der Ressortforschungseinrichtungen trafen sich im IAB zur Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten und zum Erfahrungsaustausch.

Vertreter von 21 Bibliotheken der Ressortforschungseinrichtungen trafen sich zur Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten und zum Erfahrungsaustausch im IAB. Im Mittelpunkt standen die Aufbereitung und Beteiligung an den zentralen Projekten zur Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur in Deutschland wie der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ und ein gemeinsamer Auftritt in der Zeitschriftendatenbank. Der Erfahrungsaustausch bezog sich auf die Lizenzierung, Verwaltung und Bereitstellung digitaler Medien und Informationssysteme sowie auf Fragen rund um Open Access und Urheberrecht.

Es zeigt sich, dass Bibliotheken zusätzlich zur klassischen Rolle der Medienlieferanten vielfältige neue Aufgaben übernehmen. Darunter fallen zum Beispiel die Erstellung von Publikationslisten für Geschäftsberichte und das interne Controlling, die Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Publizieren und die Einrichtung von hauseigenen Publikationsservern. Als neueste Herausforderung steht für einige Bibliotheken eine zumindest beratende Unterstützung bei der Archivierung und Katalogisierung von Forschungsdaten an.

## Fachkräfte gesucht: Ansatzpunkte, Akteure, Potenziale

21./22. November

Gemeinsame Fachtagung der Evangelischen Akademie Bad Boll und des IAB

Die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt kaum noch sichtbar. Anstelle des befürchteten Anstiegs der Arbeitslosigkeit sank die Arbeitslosenquote im Jahr 2011 auf den tiefsten Stand seit rund 20 Jahren. Über 450.000 Stellen sind den Angaben der Bundesagentur für Arbeit zufolge derzeit nicht besetzt, und angesichts der demografischen Entwicklung könnte deren Zahl zukünftig weiter steigen. Bei aller Unsicherheit von Prognosen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes ist die Frage nach geeigneten arbeitsmarktpolitischen Strategien zur Deckung eines möglichen Fachkräftebedarfs daher von hoher Relevanz.

Unter dem Titel „Fachkräfte gesucht: Ansatzpunkte, Akteure, Potenziale“ diskutierten auf der gemeinsamen Fachtagung des IAB und der Evangelischen Akademie Bad Boll Experten aus Wissenschaft und Praxis intensiv über mögliche Lösungsansätze. Auf der Basis aktueller Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis standen verschiedene Strategiefelder und ihr möglicher Beitrag zur Erschließung bislang nicht genutzter Arbeitskräftepotenziale im Fokus.

IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei gab einen Überblick über die Arbeitsmarktentwicklung, die künftige Fachkräfteengpässe wahrscheinlich macht. Prof. Martin Baethge vom Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen forderte, die unumkehrbare Entwicklung zum Anlass für institutionelle Reformen in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt zu nehmen. Insbesondere die Übergangphase von Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit müsse umgebaut werden.

In vier Workshops wurde diskutiert, inwieweit die (betriebliche) Weiterbildung dazu beitragen kann, Arbeitnehmer auf die sich wandelnden Qualifikationsprofile und Kompetenzanforderungen vorzubereiten, welche Rolle Migration und Integration spielen, wie Gleichstellungspolitik zur Deckung des Fachkräftebedarfs beitragen kann und welche Chancen die Qualifizierung arbeitsloser Personen bietet.

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen Raimund Becker, Vorstand Arbeitslosenversicherung der Bundesagentur für Arbeit, Eva Maria Welskop-Deffaa, Leiterin der Abteilung Gleichstellung und Chancengleichheit im Bundes-

ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Peter Hofelich, Mittelstandsbeauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg, teil. Dabei wurde deutlich, dass man die verschiedenen

Strategien zur Abmilderung künftiger Fachkräftengpässe nicht gegeneinander ausspielen kann, sondern dass nur eine kluge Kombination der verschiedenen Ansätze Erfolg verspricht.

---

## 2. Dezember **Interdisziplinäres Forum zur Zeitarbeit**

Gemeinsame Veranstaltung des IAB und der Universität Greifswald

Die stürmische Entwicklung der Leiharbeit, die nach der Reform des Arbeitnehmerüberlassungsrechts im Jahr 2004 in Deutschland einsetzte, hat zu intensiven Kontroversen, beispielsweise über die Motive der Entleihunternehmen, geführt. Dies war Anlass für das IAB, gemeinsam mit der Universität Greifswald ein interdisziplinäres Forum zur Zeitarbeit zu veranstalten.

An der Veranstaltung beteiligten sich unter anderem Ingrid Hofmann, Inhaberin der gleichnamigen Nürnberger Zeitarbeitsfirma und Vizepräsidentin des Bundesverbands Zeitarbeit Per-

sonaldienstleistungen, Dr. Alexander Spermann, Direktor der Randstad GmbH, Katja Hessel MdL, Staatssekretärin im Bayerischen Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Raimund Becker, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei. Die wissenschaftlichen Leitung hatten Prof. Ricarda B. Bouncken (Universität Bayreuth), Prof. Manfred Bornewasser (Universität Greifswald) und Prof. Lutz Bellmann (IAB und Universität Erlangen-Nürnberg).

Kontrovers diskutiert wurden insbesondere betriebliche Einsatzstrategien, Veränderungen in der Qualifikationsstruktur von Leiharbeitskräften und deren Beschäftigungsperspektiven. Die Weiterentwicklung und partielle Neuausrichtung der Personaldienstleister in Deutschland ist vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in Nischen des Arbeitsmarktes zu sehen. Die Grenzen des Wachstums der Zeitarbeitsbranche zeigen sich allerdings bei einem Blick über die Landesgrenzen: Deutschland weist mittlerweile den fünfthöchsten Anteil von Leiharbeitskräften an der Gesamtbeschäftigung auf.



Prof. Lutz Bellmann eröffnete das interdisziplinäre Forum des IAB zur Zeitarbeit.

---

## 6./7. Dezember **Arbeiten und Lernen im Wandel (ALWA)**

Erster ALWA-User-Workshop

Der Erfahrungsaustausch zwischen Datenproduzenten und Nutzern der neuen IAB-Lebensverlaufserhebung „Arbeiten und Lernen im Wandel“ (ALWA) stand im Mittelpunkt des ersten ALWA-User-Workshops in Nürnberg.

Der Datensatz enthält Informationen über mehr als 10.400 Lebensverläufe von in Deutschland lebenden Erwachsenen und erlaubt detaillierte Längsschnittanalysen, insbesondere zum Ausbildungsverhalten, zum Erwerbsverlauf sowie

zu Prozessen der Familienbildung und regionaler Mobilität. Die Veranstaltung, zu der der Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ und die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ eingeladen hatten, bot Nutzern und an einer Nutzung der Daten interessierten Wissenschaftlern und Studenten die Möglichkeit, das Studiendesign und die Datenstruktur von ALWA kennenzulernen.

Sie erfuhren zudem Aktuelles über den neuen Datensatz ALWA-ADIAB, der ALWA-Befragungs-

daten mit administrativen Daten des IAB verknüpft, und über einen geplanten Datensatz, der die Ergebnisse der Tests kognitiver Grundkompetenzen enthält. Außerdem konnten die Teilnehmer auf ALWA-Daten basierende Forschungsergebnisse präsentieren und mit dem Erhebungsteam Erfahrungen austauschen.

Der Workshop beinhaltete auch eine Nutzerschulung, in der anhand praktischer Übungen mit STATA wesentliche Routinen beim Umgang mit den ALWA-Ereignisdaten vermittelt wurden.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten ALWA-User-Workshops trafen sich im Dezember 2011 in Nürnberg.

## Methodologies of long-term forecasting

### Internationaler Workshop

8./9. Dezember

Teilnehmer aus Belgien, Deutschland, Griechenland, Italien, Polen und der Schweiz kamen zum internationalen Workshop „Methodologies of long-term forecasting“ des IAB nach Nürnberg. Keynote Speaker war Prof. Hans Fehr von der Universität Würzburg. Auf dem Workshop wurden aktuelle Ansätze zur Abschätzung von langfristigen Entwicklungen des Arbeitsmarkts und der Makroökonomie vor-

gestellt. So beschäftigten sich die Vorträge mit Modellierungen von technischem Fortschritt, Bruttoinlandsprodukt, Produktivität, Arbeitskräfteangebot und Fachkräftebedarf sowie detaillierteren Betrachtungen nach Region, Beruf oder Qualifikation. Die sehr interessanten Präsentationen und die anschließenden angeregten Diskussionen machten den Workshop zu einem vollen Erfolg.

Die Gesprächsreihe „IAB-Colloquium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ ist ein Forum, bei dem überwiegend externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit vorstellen und mit Expertinnen und Experten aus dem IAB diskutieren. Zumeist handelt es sich dabei um bereits abgeschlossene oder weit fortgeschrittene Projekte. Die Reihe dient primär

dem Austausch zwischen dem IAB und anderen Forschungseinrichtungen. Selbstverständlich sind aber auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der politischen, administrativen und betrieblichen Praxis willkommen. Im Jahre 2011 wurde die Gesprächsreihe von Dr. Susanne Koch (bis 30. September), Heike Hofbauer-Geer und Sandra Scholz organisiert.

V.l.n.r.:  
Dr. Susanne Koch,  
Heike Hofbauer-Geer,  
Sandra Scholz




---

**24. Februar      Offshoring and working conditions in remote work**

Jon C. Messenger,  
International Labour Office,  
Genf, Schweiz




---

**10. März      Eingliederungszuschüsse: Eine Implementationsstudie**

Dr. Martin Brussig (im Bild) und Manuela Schwarzkopf,  
Institut für Arbeit und Qualifikation,  
Duisburg-Essen



---

21. März **Selection errors of random route samples**

Johannes J. Bauer,  
Ludwig-Maximilians-Universität München



---

24. März **Formal definitions of disclosure limitations**

Prof. Johannes Gehrke,  
Cornell University,  
Ithaca , New York, USA



---

25. März **Preparing for responsive design: New interviewer observations on Natsal 2010**

Jennifer Sinibaldi,  
National Centre for Social Research (NatCen),  
London, Großbritannien



---

13. April **Soziale und fachliche Integration von Zeitarbeitnehmer/innen in das Kundenunternehmen**

Dr. Nathalie Galais,  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



---

14. April **Dynamics of household joblessness at the micro level: Evidence from Australia 2001 - 2007**

Guyonne Kalb,  
Melbourne Institute for Applied Economic  
and Social Research, Australien



---

12. Mai

**Agglomeration, congestion and regional unemployment disparities**

Ulrich Zierahn,  
Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut und  
Universität Kassel



---

20. Mai

**Survey question quality prediction from question characteristics**

Dr. Daniel Oberski,  
Universitat Pompeu Fabra,  
Barcelona, Spanien



---

26. Mai

**Overeducation, earnings and job satisfaction in the graduate labour market**

Dr. Francesco Pastore,  
Seconda Università di Napoli,  
Italien



---

9. Juni

**Arbeitsförderung mit gesundheitlicher Ausrichtung in München – Ergebnisse einer einjährigen kontrollierten Studie zur Wirksamkeit**

Dr. Britta Herbig,  
Klinikum, Ludwig-Maximilians-Universität München



---

16. Juni

**Analysing the process leading to cooperation or refusal using call record data: A Multilevel Multinomial modelling approach**

Dr. Gabriele B. Durrant,  
University of Southampton,  
Großbritannien





---

22. Juni **Societies' (un)equal treatment of the low skilled**

Wiemer Salverda,  
University of Amsterdam,  
Niederlande



---

29. Juni **Envy, guilt and the inflation-unemployment tradeoff**

Prof. Dennis J. Snower,  
Institut für Weltwirtschaft,  
Kiel



---

7. Juli **The use of propensity scores to assess the generalizability of results from randomized trials**

Prof. Elizabeth A. Stuart,  
Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health,  
Baltimore, USA



---

15. Juli **The precarisation of employment in Europe in the context of globalisation**

Prof. Ursula Huws,  
University of Hertfordshire,  
Großbritannien



---

21. Juli **Emigration and democracy**

Dr. Elisabetta Lodigiani,  
LEM-Université Catholique de Lille,  
Frankreich



---

4. August

**Capable workers, favorable growth? The impact of employees' human capital and flexibility on the post-entry performance of start-ups in Germany**

Jochen Späth,  
Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung,  
Tübingen



---

15. September

**Rechtsanwälte-Längsschnittstudie STAR (Aufbau Datensatz)**

Kerstin Eggert,  
Institut für Freie Berufe  
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



---

29. September

**Labour supply, occupational choice and shift choice - a structural model**

Dr. Barbara Hanel,  
Melbourne Institute of Applied Economic and Social Research,  
Australien



---

13. Oktober

**Rückzahlungsvereinbarungen und Kostenübernahme durch Arbeitgeber bei betrieblicher Weiterbildung**

Prof. Christian Pfeifer,  
Leuphana Universität Lüneburg



---

1. Dezember

**Procedural fairness and disparate impacts - testing for discrimination using anonymous entry exams and job performance measures as benchmarks**

Prof. Patrick Puhani,  
Leibniz Universität Hannover



---

6. Dezember **Minimum wages, labor market institutions  
and female employment: A cross-national analysis**

Prof. John T. Addison,  
Moore School of Business, University of South Carolina,  
Columbia, USA



---

8. Dezember **Reinforced counseling scheme: Lessons from  
two randomized experiments**

Hélène Giacobino (im Bild),  
J-PAL Europe at Paris School of Economics,  
und Bruno Crépon,  
Centre de Recherche en Economie et Statistiques,  
Frankreich



---

15. Dezember **Firms' moral hazard in sickness absences**

Dr. René Böheim,  
Johannes Kepler Universität,  
Linz, Österreich



Beim „Diskussionskreis zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (DiskAB) stehen laufende Forschungsprojekte im Mittelpunkt. Diese Gesprächsreihe dient der konzeptionellen Weiterentwicklung IAB-eigener Projekte, präsentiert aber auch Arbeiten externer Wissenschaftler, die mit IAB-Daten erstellt wurden. Die Reihe „DiskAB“ wird von Dr. Florian Lehmer organisiert.



Dr. Florian Lehmer

---

23. Februar **Linking survey data with administrative employment data: The case of the IAB-ALWA survey**

Manfred Antoni,  
IAB




---

1. März **Lohnmobilität alleinstehender SGB-II-Leistungsempfänger**

Dr. Lena Koller,  
IAB




---

23. März **Estimates of hysteresis of neutral unemployment in several countries**

Dr. Johannes Ludsteck,  
IAB



---

19. April

**Teilnahme von Alleinerziehenden an Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik**

Dr. Cordula Zabel,  
IAB



---

10. Mai

**KombiFiD – Kombinierte Firmendaten für Deutschland**

Stefan Bender (im Bild), Anja Gruhl,  
Tanja Hethey-Maier,  
IAB



---

6. Juli

**Die Erfassung von Job-Tasks in persönlichen Befragungen. Ein neues Instrument zur Erhebung von Anforderungen am Arbeitsplatz**

Bernhard Christoph, Dr. Florian Janik,  
Dr. Britta Matthes (im Bild), Michael Ruland,  
IAB



---

12. Juli

**Separating selection from mode effects when switching from single (CATI) to mixed mode design (CATI / Web) in a health survey**

Johann Carstensen,  
Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg



---

14. September

**Job search via social networks – An analysis of monetary and non-monetary returns for low-skilled unemployed**

Martina Rebien,  
IAB



---

5. Oktober **Job mobility at the beginning of the employment career in the UK and Germany: Job shopping or job hopping?**

Paul Schmelzer,  
IAB



---

19. Oktober **Investment under company-level pacts before and during the great recession**

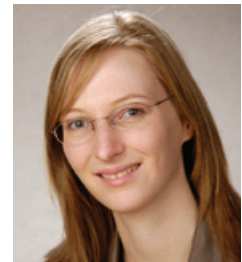
Prof. Lutz Bellmann, Dr. Hans-Dieter Gerner,  
IAB,  
Prof. Olaf Hübler (im Bild),  
Leibniz Universität Hannover



---

21. November **Cultural diversity and plant productivity**

Michaela Trax,  
IAB



---

13. Dezember **Die Georeferenzierung der IEB – Erste Ergebnisse**

Theresa Scholz (im Bild), Stefan Bender,  
IAB

